

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 30

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
paszu finden ist und Bo.

Zeit der Gartenfeste

Das war fürwahr ein schönes Fest!
So wird man wieder froh und jung.
Auch Bubi ist dabei gewest
und schwelgt noch in Erinnerung.

Und ferner hatte sich das Glück
geheftet an den Schoß des Rockes
in Form von einem schönen Stück
in blau gepackten Zuckerstockes.

Da sieht man's eben wiederum:
Was recht ist, ist nicht nur ergötzlich,
hingegen eben grade drum
im höchsten Grade dien- und nöglich.



Paul Altheer

Viel Sommer

Anstatt daß wir uns des herrlichen Sommers
freuen, machen wir in passiver Resistenz und schieben
alles dem Sommer in die Schuhe.

Wenn einer sich im Tram hinsetzt, bläst er zuerst
die Luft aus sich heraus, wie ein Walfisch das Wasser
und sagt: «Ist das warm!»

Wenn einer im Bureau zwei Sendungen verwechselt
und außerdem einem faulen Kunden einen Liebesbrief,
einer angenehmen Kundin aber ein paar grobe
Zeilen schreibt, entschuldigt er sich mit den Worten:
«Es ist halt zu warm.»

Wenn einem Redakteur nichts mehr einfällt, sagt er:
«Bei der Hitze!»

Sehen und Denken

Auf diesem Bilde sehen Sie drei Personen. Es sind aber außer
diesen noch mindestens zehn weitere Personen festzustellen. Tun
Sie das? Dabei fällt Ihnen vielleicht auf, daß auf dem Bilde drei
Unmöglichkeiten zu sehen sind. Wenn Sie das Bild genau betrachten,
werden Sie auch erfahren, in welchem Lande sich dieser Ort
befindet. Wenn Sie dies alles herausgefunden haben, betrachten
Sie das Bild noch ein paar Minuten genau. Dann beantworten Sie,
ohne das Bild anzuschauen, nachstehende sechs Fragen:



1. Wieviele Personen rauchen?
2. Wieviele Hände sind sichtbar?
3. Wieviele Tiere sind auf dem Bilde?
4. Ist der Himmel klar oder bewölkt?
5. Wieviele Leute tragen Strohhüte?
6. Ist der Hund schwarz oder weiß?

Die Auflösungen finden Sie in der nächsten Nummer der
«Zürcher Illustrierten».

Wenn ein Eintänzer heute
streikt, wird er bestimmt sagen:
«Wie kann man bei dieser
Bullenhitze...»

Man zieht sich an und findet
es warm; man zieht sich aus,
und findet es noch wärmer.

Man streitet darüber, ob
es am Vormittag heißer sei
als am Nachmittag und erfährt
schließlich, daß es je heißer ist,
je mehr man sich streitet.

Wenn man nichts tut, fühlt man
die Hitze. Wenn man etwas tut,
fühlt man sie noch viel mehr.
Nur wenn man etwas gegen die
Hitze tut, fühlt man sich erleichtert.
Darum soll man, wenn man
jetzt schon etwas tut, nur etwas
gegen die Hitze tun.

Geistreiche Frage

«Woher kommt es, daß
Othmar Schoeck nicht mehr
so viel komponiert hat, seitdem er
Ehrendoktor der Universität Zürich
geworden ist?»

«Wie soll ich wissen?»

«Ganz einfach, weil er erst seit etwa
drei Wochen Ehrendoktor ist. Wie
könnte er in drei Wochen so viel
komponiert haben, wie früher in
seinem ganzen Leben?»

Innerrhoden

Plötzlich stehen die Innerrhoder da,
als wären sie eine ganz revolutionäre,
unbotmäßige und verachtenswerte
Gesellschaft.

Was machen sie nun in Appenzell,
wenn die hundert Soldaten alle gleichzeitig
ihre zwölf Tage scharfen Arrestes
absitzen wollen?

Werden sie die vielen Häftlinge nicht
ins Ausland das heißt in einen
Nachbarkanton, in Pension geben
müssen?

Zum Abschied aber sollte sich der
Hauptmann der Kompagnie III/84 zum
mindesten hinstellen und sich von
jedem der hundert Füsiliere für das
wundervolle Erziehungsexperiment
recht kräftig die Hand schütteln
lassen.

Zoo-Fragen

Als kürzlich an der Kasse des Basler
Zoo's ein paar Zürcher erschienen und
ihren Eintritt bezahlt, tauchte hinter
ihnen ein waschechter Basler auf und
interpellierte den Kassierer oder die
Kassiererin wie folgt:

«Wie können Sie auch so viele Zürcher
auf einmal hineinlassen! Das ist doch
gefährlich. Wissen Sie nicht, daß sie
uns in Zürich den Zoo nachmachen
wollen? Die sind imstande, und schauen
uns die Giraffen, die Tiger, die Papageien
und Max und Moritz ab.»

Schweizerkäse

Weil die Käseproduktion dem Bedarf um
ein paar Nasenlängen voraus ist, wird nun
alles in Bewegung gesetzt, um den Käse
rasch und richtig zu plazieren. Die
Hotellerie ist bereit mitzuhelfen und in
vermehrtem Maße Schweizerkäse zu
servieren.

Diese Hilfsbereitschaft ist sehr schön.
Schon haben sich ein paar Fabrikanten
anderer Artikel gemeldet, ebenfalls mit
dem Wunsche, man möchte den Absatz
in der Schweiz fördern.

Einem Fabrikanten von Hühneraugenmitteln
hat die Militärdirektion zugesagt, von nun
an mit allen Jahrgängen vermehrte
Fußmärsche zu unternehmen



und als Gegenmittel nur die Produkte der
Firma zu verwenden.

Eine Firma, die sich mit der Herstellung von
Reisnägeln befaßt, will an die Volksschule
gelangen, damit jedes Kind dazu angehalten
werde, wöchentlich eine Schachtel
Reisnägeln zu kaufen und damit
Ansichtskarten, Schmetterlinge,
Zeitungsausschnitte, Blumen und andere
Dinge an die Wände zu heften.

Eine Fabrik, die Handarbeiten aller Art
herstellt, die von den Käufern und Käuferinnen
fertig zu machen sind, hat sich an die Kinos
gewendet mit der Bitte, allen Besuchern
den Erwerb derartiger Handarbeiten zu
empfehlen, die während der Vorstellung
ganz gut ausgeführt werden können.

Bloß eine Fabrik von Abfuhrmitteln hat
bisher den Anschluß noch nicht gefunden.
Die Beamten sträuben sich dagegen,
obwohl sie am besten Zeit hätten. Die
Festredner aber, die vielleicht noch dafür
in Frage kämen, sind leider nicht
organisatorisch erfassbar.

Vielleicht aber schließen sie sich doch
in absehbarer Zeit zu einer Vereinigung
zusammen.

Und dann kann dem Mann geholfen werden.

Hochsommer in Bern

Tropisch ist die Hitze selbst

Unter den Arkaden,
Drum, was nicht in Ferien ist,
Ist beim Aarebaden.

Männlich ist es schwimmbelost,
Und so es ein Weibchen,
Trägt es nebst dem Hös'den noch
Meistenteils ein Leibchen.

Und dies Hös'den, Leibchen gibt
— 's ist schon so auf Erden, —
Trotzdem es ganz winzig klein,
Stoff noch zu Beschwerden.
Zürich, — sagt man, — die Moral
Nimmt bedeutend strenger,
Badehose, Badekleid,
Sei dort doch viel länger.

Auch das «Damenstraßenkleid»
Treibt Exotenblüten,
Konzentriert sich mehr und mehr
Nur noch in den Häuten.
Herrensocken trägt kokett
Manche hübsche Kleine,
Ja, man sieht mitunter ganz
«Unbestrumpte» Beine.

